

Telephon Nr. 11.
Erscheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
Zeit.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk u. Nachbar-
ortsbereich M. 1.15
außerhalb desselben
M. 1.25.



Einrückungspreis
für Kleinanzeigen und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außwärts je 8 Pfg.
die 10spaltige Zeile
oder deren Raum.
Bemerkbare Beiträge
werden dankbar
angenommen.

Nr. 24.

Man abonniert außwärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postbüros.

Samstag, 15. Februar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1902.

Amtliches.

Die Handwerkskammer Reutlingen fordert wieder-
holt zur An- und Abmeldung der Lehrlinge auf unter
Androhung einer Geldstrafe von 20 M. für den Fall der
Unterlassung.

Nachstehend wird der Reiseplan für das diesjährige
Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Calw
zur öffentlichen Kenntnis gebracht: Am 8. März Musterung
in Neuwelt, am 10. März in Wechingen, am 11. März
in Calw, am 12. März in Liebenzell, am 13. März Lojung
in Calw.

Die großstädtische Arbeitslosigkeit.

Die freiwillige Zählung der Arbeitslosen in Berlin
hat eine beträchtliche Anzahl von Personen ergeben, die
gegenwärtig feiern und versuchen müssen, sich auf irgend
eine Art durchs Leben zu schlagen. Werden zu den etwa
50,000 gefundenen Arbeitslosen noch alle die gerechnet, welche
gegenwärtig wegen Krankheit — die Berliner Krankenkassen
sind in geschäftlich flauen Zeiten ziemlich hoch belastet —
zu Hause bleiben müssen oder die nur ungenügende Be-
legungsbeschäftigung haben, so kommen weit umfangreichere
Zahlen heraus. Darauf wird von der einen Seite mit
vielen Nachdruck hingewiesen. Von der anderen Seite
wird betont, daß solche privaten Aufnahmen doch nie ganz
zuverlässig seien, daß sich auch zahlreiche arbeitssüchtige
Personen als Arbeitslose bezeichnen. Immerhin bleibt die
Zahl der Brodlosen so bedeutend, daß sie für jeden Aben-
teuerlustigen ein ernstes Warnzeichen befragen will.

Aus dieser Thatsache ist aber noch auf andere, wichtige
Ereignisse im wirtschaftlichen Leben zu schließen: Die
Produktionsverhältnisse in der Riesenstadt haben sich ganz
entschieden zu Ungunsten der Arbeiter geändert. Das Pub-
likum fordert dort Billiges, es will die unheimlich an-
gewachsenen Wohnungsmieten in irgend einer Weise wieder
weit machen. Und zu den Mietausgaben gesellen sich die
rafflos steigenden Haushaltskosten; für alle Massen-
Konsum-Artikel bilden sich immer deutlicher Spekulant-
ringe heraus, welche die Preise hoch halten. Wo bleibt
da der produzierende Gewerbetreibende? Seine Miets-
und persönlichen Ausgaben sind wesentlich erhöht, die Ar-
beiter fordern mehr, billig soll er auch liefern, unter Um-
ständen muß er, um nur ins Geschäft zu kommen, be-
deutenden Kredit gewähren, wo bleibt also der Nutzen?
Die Folge ist, daß immer mehr Fabriken sich aus der teuren
Stadt herausziehen, oder aber, daß mit aller Gewalt die
Löhne gedrückt, resp. nur Leute genommen werden, die be-
reit sind, billig zu arbeiten. In jedem Falle muß also die
Arbeitslosigkeit in der großen Stadt auch in normalen
Zeiten umfangreicher im Verhältnis sein, wie in kleineren
Orten, die Arbeitslosigkeit vermindert sich, während der
Zuzug wächst, resp. die natürliche Volksvermehrung steigt.

Dieser Punkt im großstädtischen Arbeitsleben ist bis-
her jeher wenig gewürdigt, gerade die hier vorgetragene
Thatsache sollte am besten darüber aufklären, wie der, wel-
cher nur auf die eigenen Hände angewiesen ist, im Durch-
schnitt in der Großstadt nicht auf steigende, sondern auf
fallende Verdienstmöglichkeiten rechnen hat. Die Riesen-
Geschäfte deden ganz hervorragend ihren Bedarf außerhalb,
wo billiger gearbeitet werden kann, der kleine Gewerbe-
treibende wird durch die immer mehr sich ausdehnenden
Spezial-, Reparatur- und ähnliche Abteilungen der großen
Firmen ausgeglichen. So geht, mit kurzen Worten, das
selbstständige Geschäftsleben in immer weniger Hände über,
und von diesen Stellen aus kann dann der Lohn beliebig
drückt werden. Dazu sind meist keine sorgfältig geschulten
Kräfte mehr erforderlich, die Leute werden in einigen Wochen
oder Monaten eingelernt und haben mit dem zufrieden zu
sein, was ihnen an Bezahlung gewährt wird.

Und endlich werden in Zehntausenden Fällen an
Stelle von männlichen weibliche Personen beschäftigt. Die
Prinzipale wissen: junge Mädchen müssen bei dem kolossalen
Arbeitsangebot so billig, wie nur möglich, arbeiten und
noch so lange wie möglich dazu! Bahnt es ihnen nicht, so
wartet schon ein halbes Hundert von anderen Respektan-
tinnen, um die erledigte Stelle zu nehmen. Daran folgen
wieder unerquickliche Verhältnisse in den Familien, und
wenn auch vor der allgemeinen Öffentlichkeit Vieles zu
verbergen gesucht wird, Augen, die sehen wollen, sehen
genug.

Auf einen Wechsel dieser für weiteste Kreise unlieb-
samen Verhältnisse ist vor der Hand absolut nicht zu
rechnen. Sobald die Geldverhältnisse sich etwas bessern,
arbeiten auf der einen Seite auch Konkurrenz auf der
anderen Spekulation mit Volldampf. Zu einem ruhigen,
festig gesicherten Gewinn kommt es in verhältnismäßig

seltenen Fällen; wer das meiste Geld hat, es am längsten
aushalten kann, der bleibt oben auf. Selbstverständlich ist
damit auch die sichere Verdienst-Einnahme des Arbeiters
oft genug auf eine Probe gestellt; die beginnende Speku-
lation ruft Tausende heran, die abflauende wirft Tausende
auf die Straße. Und in die alten, festgesetzten Betriebe
hineinzukommen, ist für den Reutling sehr schwer. Er wird
sehr bitteres Lehrgeld zahlen und oft doch nie erlangen,
was er anstrebt.

Tagespolitik.

Die Aussichten des Zolltarifentwurfs der Regierung sind
neuerdings günstiger geworden. Der Reichszkanzler Graf
Bälow ist zwar auf der Generalversammlung des Bundes
der Landwirte wenig wohlwollend behandelt worden, aber
doch scheint es heute mehr denn je zuvor so, daß er als
Sieger aus dem schwebenden Zolltarifstreit hervorgehen wird.
Die Landwirte haben ihre Parole „Alles oder Nichts“ auf-
gegeben und sind offenbar bemüht, mit den Mehrheits-
parteien des Reichstages dahin zu wirken, daß die in dem
Regierungsentwurf vorgezeichneten Zollserhöhungen für die
Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. Vollzieht sich so
in demjenigen Lager, aus welchem der Regierungsvorlage
die schwerste Gefahr zu erstehen drohte, eine allmähliche
Meinungsänderung, die allem Anscheine nach zu einer voll-
kommenen Verständigung mit der Regierung führen wird,
so ist es andererseits aber jedem Zweifel erhaben, daß die
Regierung den die Verständigung Suchenden unvorher-
gesehenen Schwierigkeiten in den Weg legen sollte. Die
Wiener Blättermeldung, daß auf Deutschlands Anregung
der Handelsvertrag Oesterreich-Ungarns sowohl mit Deutsch-
land wie mit Italien auf ein Jahr verlängert worden sei,
entbehrt jeder Begründung. Wir haben auf die Unglaub-
würdigkeit der Wiener Meldung sofort aufmerksam gemacht,
jetzt liegt bereits ein amtliches Dementi derselben vor. Er-
freulich ist es jedenfalls, daß man die schwierige Frage des
Zolltarifs jetzt im wesentlichen als gelöst ansehen kann.
Sind die Mehrheitsparteien einig, dann kann es ihm nicht
schwer fallen, das einzige noch bestehende Hindernis, die
Obstruktion der Minderheit, zu überwinden.

(Deutschland und Amerika.) Die Frage, wie die
einzelnen Mächte sich im Frühjahr 1898 zu dem Gedanken
einer Einmischung in den spanisch-amerikanischen Konflikt
gestellt haben, hat neuerdings nicht nur die Presse der ver-
schiedenen Länder, sondern auch das englische Parlament
wiederholt beschäftigt. Um diese Frage, soweit Deutschland
davon berührt wird, endgültig aufzuklären, erfolgt die Ver-
öffentlichung eines Schriftstückes im „Reichsanzeiger“. Da-
nach erhielt der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Bülow,
vom deutschen Botschafter in Washington ein Telegramm.
Herr von Holleben teilt mit, daß der englische Botschafter
in sehr auffälliger Weise den ersten Schritt zu einer gemein-
samen Note der Vertreter der Großmächte an ihre Regierun-
gen gethan habe. Es handle sich darum, eine einmütige
Erklärung der Großmächte herbeizuführen, daß ihnen das
bewaffnete Eingreifen Nordamerikas in Kuba nicht gerecht-
fertigt erscheine. v. Holleben bemerkte in seinem Telegramm
an Graf Bülow, er persönlich strebe einer solchen Kund-
gebung während fällt gegenüber. Kaiser Wilhelm machte
zu dem Schlußsatz des Botschafters folgende Randbemerk-
ung: „Ich halte sie für gänzlich verfehlt, zwecklos und da-
her schädlich. . . Ich bin gegen diesen Schritt!“ Er ist
bekanntlich auch unterblieben.

(Ein englisch-japanisches Bündnis.) Japans Diplo-
maten haben ein Schildbürgerstückchen fertig gebracht, in-
dem sie mit England ein Bündnis abschlossen, das die
Unabhängigkeit und Integrität Chinas und Koreas garan-
tieren und den Frieden in Kleinasien aufrecht erhalten soll.
Die beiden Mächte verpflichten sich in ihrem Vertrage zu
gemeinsamer Abwehr gegen ein aggressives Vorgehen irgend
einer anderen Macht in China. Wird eine der beiden
Mächte angegriffen, so beobachtet die andere strengste Neutrali-
tät, leihet aber dem anderen Partner ihre Unterstützung,
wenn zu diesem früheren Gegner noch ein zweiter tritt. Das
Abkommen ist zunächst auf 5 Jahre abgeschlossen. Wie
man sagt, hat sich Japan zu dem Abschluß dieses sonder-
baren Bündnisses, des ersten, das zwischen einer abend-
ländischen Nation und einem Volke der gelben Rasse
abgeschlossen worden ist, durch das Versprechen Englands
der Garantie einer größeren Staatsanleihe, bereit gefunden.
England ist durch den südafrikanischen Krieg in Ostasien
Rußland gegenüber so machtlos geworden, daß es zur Wahrung
seiner Interessen dringend eines Bundesgenossen bedurfte.
Die Gerüchte über Weihaiwei standen offenbar mit den Be-
mühungen Englands in Zusammenhang, Deutschland für

ein derartiges Abkommen zu gewinnen. Erst als dieses
ebenso höflich wie entschieden dankte, wurde Japan gesegnet.
Die Japaner werden nun also die Ehre haben, die eng-
lischen Kastanien aus dem russischen Feuer zu heben. Denn
was die Londoner Blätter auch jagen mögen, das Bündnis
ist gegen Rußland gerichtet und gegen niemand anders.
Die Japaner aber sind zu bequem, sie werden als Englands
Bundesgenossen schlimme Erfahrungen sammeln.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz hat Lord
Ritchener seit einigen Tagen auch nicht ein einziges Tele-
gramm nach London gelangen lassen. Das ist kein gutes
Zeichen für die Leistungen der englischen Truppen. Die
Enttäuschung über den gelungenen Durchbruch Dweits liegt
dem Lord Ritchener offenbar noch schwer in den Gliedern;
der Umstand aber, daß mitten in dem von ihm längst für
gefabert gehaltenen Kaplande die Buren neuerdings Erfolge
über Erfolge erzielen, belehrt ihn doch über die Ungläub-
lichkeit seiner strategischen Aktionen in gar zu beschämender
Weise. Von Friedensverhandlungen hört man neuerdings
gar nichts mehr. Die Burenführer aber denken offenbar gar
nicht daran, unter anderen als den von ihnen sofort mit-
geteilten Bedingungen die Hand zum Frieden zu bieten.
Die Dual Englands in Südafrika kann daher noch von sehr
langer Dauer sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Febr. Die heutige Debatte über das
Gehalt des Staatssekretärs des Reichsjustizamts förderte
nichts Wesentliches zu Tage. Abg. Lenzmann (fr. Sp.)
polemisierte gegen die Ausführungen der Abgg. Gamp und
Bayer über eine Verschärfung des Mordgesetzes und die
Verhältnisse in der deutschen Rechtsanwaltschaft. Der Revo-
lution Gröber betreffend das Duell stimme seine Partei bis
auf die Einreichung des tödlich verlaufenden Duells unter
den Begriff „Mord“, da das unjuristisch sei, bei. Redner
wünscht ein Reichsstrafvollzugsgeß, promptere Erledigung
der Prozesse durch Anstellung einer genügenden Anzahl von
Richtern, Änderung der Strafvorschriften betreffend die
Majestätsbeleidigungen, Abschaffung des fliegenden Gerichts-
standes der Presse und Beseitigung der Auswüchse des
groben Unfugsparagrafen. Staatssekretär Nieberding:
Die Verlegung des Staatsanwaltsrats Cury nach Hagen
sei keine Anerkennung gewesen für seine Duellrede, sondern
eine Korrektur seines Verhaltens. Die Scheidung von
Straf- und Untersuchungsgefängnissen werde schon jetzt nach
Möglichkeit durchgeführt. Die Rechtspflege erleide unde-
sireitbar erhebliche Verzögerungen, dem sei aber auch nicht
durch finanzielle Heilmittel allgemein abzuhelfen. Abg. von
Levegow (son.) hält die Ausrottung des Duells nicht
für möglich. Es würde sonst das alte Faustrecht wieder
aufleben. Abg. Stadthagen (Soz.) steht dem Duell-
antrage Gröber nicht antipathisch gegenüber. Abgeordneter
Gröber (Zentrum) tritt wiederholt für seinen Antrag ein.
Abg. Dr. Müller-Reiningen (fr. Sp.) polemisiert gegen
den Abg. Dertel wegen dessen Haltung gegenüber der Prügel-
strafe. Abg. Heine (Soz.) führt mit Beziehung auf
Dertels Rede aus, neben anderen Geisteskrankheiten des
Müderums sei auch die Prügelstrafe wieder Mode geworden.
Abg. Kaab (Reform.) wünscht Sicherung der Forderungen
der Bauhandwerker. Hieran wird der Justizetat in zweiter
Lesung angenommen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Febr. Noch immer laufen Berichte
aus den verschiedensten Gegenden des Landes ein über den
großen Anfall an Windwurfholz, doch scheinen auch
manche Berichterstatter übertrieben zu haben. So sollten
in den Staats- und Gemeindefeldungen des Reviers Bbb-
lingen 3000 Fm. gefallen sein, durch amtliche Schätzung
wurde indes festgestellt, daß bloß 450 Fm. geworfen wurden.
Ganz andere Zahlen als in Württemberg über den Sturm-
schaden liest man aus Baden. Das Zentralblatt für den
deutschen Holzhandel berichtet nämlich, daß im Bezirk
Pfullendorf 100 000 Fm. Holz geworfen wurden, im
Wangenburger Schutzbezirk fielen 7000 Fm. an, vom Be-
zirk Konstanz wird von 22 000 Fm., und vom Forstbezirk
Neßfisch über 30 bis 40 000 Fm. berichtet. Vielleicht
bringen auch hier genaue Schätzungen etwas günstigere
Resultate zu Tage.

Kreuzenstadt, 12. Febr. Der Milchkrieg scheint nun
auch hier auszubrechen. Eine Anzahl hiesiger Viehhalter
macht nämlich bekannt, daß vom 15. ds. ab das Liter
Milch 16 Pfg. statt bisher 15 Pfg. koste.

Berrenals, 12. Febr. Es wird hier wieder eifrig
nach warmen Quellen gegraben, aber an einer anderen Stelle,
wie vor einigen Jahren, doch nicht sehr weit davon. Bis



jezt wurde allerdings noch keine warme Quelle gefunden, die Unternehmer sollen aber sicher sein, daß sie diesmal auf warmes Wasser stoßen. Das wäre für sie und für Herrenalb ein mächtiger Gewinn. Die Unternehmer beobachteten bis jetzt tiefes Stillschweigen, haben aber Gelände und ein Gebäude, in dessen Nähe die Grabungen stattfinden, angekauft; umso mehr spricht das liebe Publikum von der Sache, manche Leute sehen Herrenalb schon als moderne Bäderstadt mit Wildbad, ja mit Baden-Baden konkurrieren, und einige alte Leute unterstützen diese Illusion noch dadurch, daß sie sich aus ihrer frühesten Jugend noch erinnern wollen, daß in jener Zeit in Herrenalb tatsächlich einmal eine warme Quelle gefunden worden sei, die aber auf höheren Befehl wieder zugeworfen werden mußte, weil die warmen Quellen in Wildbad dadurch nachließen.

Stuttgart, 11 Febr. (Einheitsmarke.) Ein ganzer Eisenbahnwagen „neuer“ Einheitsmarke ist gestern vormittag aus Berlin in Stuttgart angekommen und zur Druckerei- und Druckmaschinenverwaltung der Verkehrsanstalten, Regimentskaserne, verbracht worden. Der Verband derselben an sämtliche Postanstalten Württembergs dürfte demnach anfangs nächsten Monats beginnen.

Für die kirchliche Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs ist von Allerhöchstdemselben als Predigttext die Schriftstelle gewählt worden: 1. Korinther 12, 4 bis 6. „Es sind mancherlei Gaben; aber es ist ein Geist. Und es sind mancherlei Ämter; aber es ist ein Herr. Und es sind mancherlei Kräfte; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allem.“

Saussen a. B., 10. Febr. (Weinbergpreise.) Wie hoch hier gute Weinberge bezahlt werden, beweist die Tatsache, daß dieser Tage ein hiesiger Bürger einen im Berg gelegenen, etwas über 32 a großen Weinberg um die Summe von 12 000 M. verkauft hat.

Heilbronn, 12. Febr. (Eine appetitliche Statistik.) Die hiesige Milchkontrolle von 1901 ergab unter 1384 Proben 114 Beanstandungen, davon waren 79 Proben veräußert mit 11—60 Proz., 13 waren an 20—50 Prozent entrahmt, 22 entrahmt und veräußert. Außer verdorbenen Wurstwaren ergaben sich Beanstandungen von Spezereien, Honig, Fruchtstücken, von Gewürzen, bei denen nur 39 Prozent den gesundheitlichen Anforderungen entsprachen. In schwarzem Pfeffer wurden sogar Schalenfragmente gefunden.

Vom Allgäu, 12. Febr. (Der Eismangel, der heuer an vielen Orten auftritt, hat diesmal die Händler ins Allgäu geführt. Vom Alpsee bei Immenstadt, vom Niederrinthofener See und vom Sulzbergersee werden nach Lindau, Rempten, Augsburg und Ulm zahlreiche Waggons mit Eis verladen. Der Tarif beträgt für den Doppelzentner bei einer Wegstrecke von 50 Kilom. 16 Pfg., bei 100 Km. 24 Pfg., bei 150 Km. 29 Pfg., bei 200 Km. 34 Pfg.)

(Ferschedenes.) In der Nacht zum Sonntag wurde in Unterriezingen am dortigen Rathaus ein Einbruchsvorfall gemacht, von dem an der Türe noch die von Brechwerkzeugen herrührenden Spuren zu sehen sind. — Ein Gauner in Ulm hat es verstanden, die Bewohner der Digastraße zur Bestreitung seiner Faschnachtsamüments heranzuziehen. Als Monteur des Elektrizitätswerks verkleidet, ging er in eine größere Anzahl Häuser, hat sehr eilig, brachte vor, in der Nähe sei ein Kurzschluß entstanden, es drohe großes Unglück, er müsse die Leitung nachsehen. Das Wort „Kurzschluß“ wirkte so verblüffend, daß niemand Verdacht schöpfte. Der „Monteur“ klopfte an den Schallwänden herum, sah angeblich die Leitungen nach und ließ sich, nachdem er das Unheil als beseitigt bezeichnet, für seine Mühe 2.50 M. ausfolgen. Sein Vormittagsverdienst wird auf über 50 M. berechnet. — In Schweningen kaufte sich ein 17 Jahre alter Bursche in einem Kaufladen einen Revolver nebst scharfen Patronen und propierte den-

selben sofort auf der Straße, indem er den Hahnen mehrer-mal schnappte ließ. Hierbei ging eine in dem Revolver befindliche Patrone los und traf die Kugel einen des Weges harmlos gehenden 10jährigen Knaben derart in das rechte Knie, daß eine schwere Verletzung entstand und der Knabe, weil die Kugel stecken blieb, sofort nach Tübingen in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte. Der Thäter wurde sofort verhaftet und nach Kottweil an das Kgl. Amtsgericht eingeliefert. — In Gebratzhofen (Leutkirch) wurden nachts dem Kaiser Jarde 200 M. in Gold und Papier gestohlen. — In Altmendingen war ein Arbeiter mit dem Sprengen eines Felsens beschäftigt, plötzlich ging der Schuß los und die Ladung ging ihm ins Gesicht. Der Unglückliche, Rathhaus Kopp, verlor beide Augen.

In Kranenwies wurde Schneidermeister B. verhaftet, weil er als Krankenkasseeinnehmer über 4000 Mark unterschlagen, ebenso als Heiligenrechner etwa 1000 M. Außerdem sollen viele Privatpersonen um größere und kleinere Beträge von ihm beschwindelt worden sein. Ueber sein Vermögen ist der Konkurs eröffnet.

Auf einer Eisenbahnstation unweit Frankfurt a. M. wurde eine Kiste aufgegeben mit der Aufschrift: „Lebende Tiere“. Von dort aus wurden diese Tiere in einen Wagen befördert, in dem sich lebende Gänse befanden, die in Verschlägen eingesperrt waren. Als man in Hannover den Wagen öffnete, um die Tiere zu tränken, sah man, daß zehn Exemplare der „Ketterin des Kapitols“ zerrissen und zum Teil angefreßen im Wagen lagen. Gleichzeitig aber lauerten in den Ecken des Wagens zähmstreichend zwei Hyänen. Die Bestien hatten sich aus dem Kasten befreit und dann das Blutbad unter den Marinendögeln angerichtet. Die Hyänen waren an die Firma Hagenbeck in Hamburg bestimmt.

Berlin, 12. Febr. Das englisch-japanische Abkommen wird von den Plätzen sympatisch und als eine Verstärkung der Friedensansichten im Osten behandelt und dabei natürlich nicht verkannt, daß es seine Spitze gegen die russischen Expansionsgelüste richtet.

Berlin, 13. Febr. Im Abgeordnetenhaus gab vor Eintritt in die Tagesordnung Staatssekretär v. Nöckhofen folgende Erklärung ab: Bei dem besonderen Interesse, das das Haus in den Sitzungen vom Samstag und gestern für das Schicksal des Antrages des deutschen Burenhilfsbundes befaßt hat, hat mich Herr Graf Bülow beauftragt, Ihnen sofort von dem Inhalt eines des Nachts hier eingegangenen, die Antwort der britischen Regierung enthaltenden Telegramms Kenntnis zu geben. Das Telegramm des Botschafters in London lautet: „Auf dem Foreign Office wurde mir heute folgende Antwort erteilt: Die humanitären Bestrebungen des Burenhilfsbundes wisse die englische Regierung zu schätzen, sie bedauere jedoch, die Entsendung einer Hilfs-Sanitäts-Expedition nach den Konzentrationslagern nicht gestatten zu können, weil eine solche Erlaubnis sowohl Engländern wie Ausländern mehrfach bereits abgelehnt worden ist. Ebenso bedauere die englische Regierung die finanzielle Hilfe für die Konzentrationslager nicht befürworten zu können, da dieselbe ohne Nutzen sein würde. Lebensmittel, Kleidung u. s. w. würden dagegen annehmbar sein. Ueber die Art und Weise, wie diese behufs Verteilung am Besten in ihre Bestimmung gelangen können, wird mir morgen durch eine Note Mitteilung zugehen.“ gez. Metternich.

Berlin, 13. Febr. Die dem Reichstag zugegangene und von ihm heute der Budgetkommission überwiesene Resolution Gröber lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichszentraler zu ersuchen, dem Reichstag 1. das Uebereinkommen zwischen der kaiserl. deutschen Reichspostverwaltung und der kgl. württemb. Postverwaltung betr. die Einführung gemeinsamer Postwertzeichen vorzulegen, um dem Reichstag die Prüfung zu ermöglichen, ob dieses Ueber-

einkommen eine Abänderung der Bestimmungen der Reichsverfassung enthalte; 2. mitzuteilen, welche Wirkung dieses Uebereinkommen auf den Betrag der zur Reichskasse fließenden Einnahmen aus Postgebühren (Etat der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung Kap. 3 Tit. 1, habe.

Eine Frauenversammlung hatte der Burenhilfsbund am Sonntag in Berlin einberufen. Bei den ergreifenden Schilderungen der Vortragenden weinten viele der Zuhörerinnen. Man konnte hören, daß in einem Konzentrationslager nicht einmal für Särge genügend gesorgt war. Die Mütter mußten sich aus Kisten die Särge anfertigen, oder ihr Liebste in ein Tuch eingewickelt begraben lassen. Ein Herr Schutte, Mitglied des Volkstages in Pretoria, hat mit angezogen, wie die Engländer ein Haus in Brand schossen, in dem nur Frauen und Kinder sich befanden. Als sein Schwager nach einem Kampf in seinem Hause Schutz suchte, eilte ihm seine Frau entgegen, um ihn zu warnen, weil die Engländer in der Nähe waren. Die schossen auf die Frau. Als er die tödlich Getroffene in sein Haus trug, warfen sie diese auf die Straße, zündeten das Haus an und schleppten ihn fort, ohne sich weiter um die Sterbende zu kümmern. Hinter Krüger siehe auch heute noch das ganze Burenvöll.

Ein Zuchthäusler, der Arbeiter Fiebranz, war zu einer Verhandlung in den Sitzungssaal der 1. Strafkammer in Berlin gebracht worden. Als der Vorsitzende ihn fragte, ob er der Arbeiter Fiebranz sei, schrie der Gefragte den Vorsitzenden an: „Du Lump! Du Spitzhube! Du kennst mich ja, du hast mich ja selbst einmal verurteilt. Ich werfe dir einen Stuhl an den Kopf!“ Und blühschnell ergriff er dabei einen der Stühle und schleuderte ihn gegen den Vorsitzenden. Von den Richtern wurde keiner beschädigt, aber eine heillose Verwirrung wurde auf dem Nichterisch angerichtet. Mehrere Tintenfassner wurden zerrümmert, ihr Inhalt ergoß sich nicht nur über fast sämtliche Richter, sondern auch über die Akten, die auf dem Tisch lagen. Im Nu war der Verbrecher gefesselt und unschädlich gemacht. Der Zuhörerraum wurde geräumt, die Gerichtsdienner suchten vom Altesmaterial zu retten, was zu retten war, und das Richterkollegium begab sich ins Beratungszimmer um eine oberflächliche Reinigung vorzunehmen. Als die Verhandlung wieder aufgenommen werden konnte, beschloß der Gerichtshof den Angeklagten, der sich jetzt ruhig verhielt, wieder nach dem Zuchthause zurückführen zu lassen.

Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Esche sprach sich im Reichstage dahin aus, es sollten Kinder bis zu 14 Jahren nicht als strafmündig erklärt werden; sie sollten zwar in Besserungs- und Erziehungsanstalten, nicht aber ins Gefängnis gebracht werden. Der Staatssekretär Dr. Nöckhofen betonte jedoch, daß die Erhebungen, die der Reichsjustizrat angefertigt, eine Erhöhung des strafmündigen Alters nicht wünschenswert erscheinen lassen. In den letzten 5 Jahren sind wegen Vergehen und Verbrechen 45 510 Kinder bestraft worden, also im jährlichen Durchschnitt 9000. Nur in 10 Prozent der Fälle ist die strafrechtliche Verantwortlichkeit der Kinder von den Richtern nicht angenommen worden, in vielen Fällen zeigten die Kinder die Kennzeichen des gewohnheitsmäßigen gewerblichen Verbrechers. Wegen Mordes wurden 6 Kinder, wegen Raubes 116 bestraft, wegen Gefährdung von Eisenbahntransporten 19 und, was das Traurigste ist, 726 Kinder wurden wegen Unzucht unter Anwendung von Gewalt bestraft. Danach kann der Gedanke, die Strafmündigkeit erst mit einem höheren Alter beginnen zu lassen, leider nicht berechtigt erscheinen.

Um den Reichstag über koloniale Dinge aufzuklären und gefügiger zu machen zu Geldbewilligungen für afrikanische Bahnen und andere Anlagen in unseren überseeischen Kolonien sollte sich einmal eine Kommission von 6 oder 7 Reichstagsmitgliedern nach dem schwarzen Erdteil begeben. So meint der Weltreisende Eugen Wolf. Er hat bereits

Seselsuch.

Lobt den Herrn! Er ist die Liebe,
Er verläßt die Seinen nicht.
Nicht auch unser Auge trübe,
Freundlich strahlt sein Angesicht.

Der verschollene Baron.

Novelle frei nach dem Englischen v. Wilibert Sahlmann (Fortsetzung.)

Mary blickte empor — tiefdunkle, mit dem elektrischen Grau durchdrachte Wolkenmassen lagerten, wie herabzu-stürzende drohende Massen über ihrem Haupte, — schwere, große Regentropfen schlugen ins Wasser, und zackige kurze Blitze, die hervordrachen und gleichsam wieder in den Wolkenstöße zurück eilten, erschienen als Vorläufer des sich entseffeln wollenden Gewittersturmes.

Allein! — Mary war ganz allein. — Sie wußte ringsum kein schützendes Dach. — Nach dem Jägerhause bedurfte es eines Ganges von fast einer Stunde weit. — Was sollte sie thun? — Unter dem hereinbrechenden Wetter fortgehen oder unter dem wenigstens fürs erste schützenden Weidenbuche verbleiben? Sie wählte das letztere — sie blieb. — Das schöne Mädchen hüllte sich fester in ihren leichten Sommermantel, — und lehnte sich, wie Schutz suchend, gegen den Stamm des Baumes.

Und die Blitze zuckten, die Donner rollten, und der stille Weiber glich einem brodelnden Wasservulkan, aus dessen Schoß sich Ungeheuer erhoben und zu verschlingen drohten, was ihre gestaltlosen Riesearme ergrieffen.

Mary schloß die Augen — die grellen Blitze durchkreuzten die tausend wirbelnden Wellen und vermehrten so das unerträgliche Feuermeer, das sie sprühten, der Donner rollte nicht, es war, als ob Himmel und Erde erbebten und die Erde inisternd auseinander breche.

Und immer noch tropfte es nur langsam von der Wolkendecke herab, der strömende Gewitterregen läßt und aufatmen; ein Kampf der Elemente ohne solchen hat etwas unendlich Schauriges.

Die Gewitter in jener Gegend gehen ebenso schnell vorüber wie sie kommen, aber sie sind schwer und verurursachen regelmäßig Unglück und großen Schaden; die ganze Gegend um die berühmten Wasserfälle des Clyde scheinen eigens von der Natur dazu ausersehen zu sein, die Elemente in ihrer ganzen gigantischen Größe zu gewahren.

Und unter einem solchen Kampfe sah das junge Mädchen da, einsam, verlassen, fern von Menschen, allein mit sich und den Mächten der Natur.

Und die finstern Mächte der Natur kennen kein Mitleid — sie stürzen herab und zermalmen, wen sie gerade treffen. Donner folgte auf Blitz und die blauen Schwefel-feuerschlangen wandten sich in Faden und Knäuel wie eine nicht enden wollende Kette durcheinander, und brachen sich, gleich frei gewordenen Ungeheuern, pfeilschnell Bahn, hinab auf die Erde rasend.

Mary durchschauerte es kalt, dann umragte es wie ein lodend heißer Strom ihre Stirn, Feuerwirbel, Lichter von unennbarer Farbe umfriesen ihr Augenlicht, — wie gelähmt sanken ihre Arme nieder — es schwindelte vor ihren Sinnen und sie glaubte in den Erdboden zu versinken, tief — tief, unauflöslich tief, bis der schwarze Tod sie süßlos machte — und vor dem jungen Mädchen schob eine schwarze strahlende Säule aus dem Weiber empor, die in rasender Schnelle anschwoll, als wolle sie gegen die Wolken anstürmen und die dann fontäneartig auseinander-plagte und in den Wasserstöße zurückfiel.

Mary lag wie leblos da.
Der Regen ergoß sich jetzt in Strömen, der Sturm jagte die tobenden Gewitterwolken weiter gegen den Osten,

es war, als ob des Himmels wildes Heer vorüberzöge, und dann blaute sich plötzlich wieder das Firmament: — der Weiber glättete, die Wellen kränkelten sich zu kleinen schankelnden Bällen, die Zweige der Weide spielten und küßten wieder die frohlich vorbeiziehenden munteren Gesellen und nur noch die herabfallenden Tropfen aus den Blätterdächern, die durchnähen Sandwege des Parkes zeugten von dem Kampf der Himmelselemente.

Aber ein Ungeheures hatten sie vollbracht, die entseffelten Mächte, — getötet lag die schöne Menschenblüte da unter der stillen Weide, der Ort, welcher der Seligkeit ihrer ersten Liebe als Zeuge gedient hatte, war ihr Sterbebett geworden.

Ihr Sterbebett? — War Mary tot?
Nein — der Körper des jungen Mädchens zuckte krampfhaft zusammen. Wie gewaltig schnellte er dann empor und Mary saß aufrecht da.

Wie eine Träumende streckte Mary beide Arme aus, sie atmete die frische, balsamische Frühlingsluft, sie fühlte ihre Pulse, ihr Herz schlagen, — sie hörte den Sang der Vögelin, welche aus dem Schutze ihrer Nester sich wieder hervorgewagt hatten, sie hörte sogar das Summen der goldenen Biene, — sie lebte, sie dachte klar und deutlich — sie war nicht tot, — sie gehörte dem Leben an, — sie fühlte, wie die warme Jugendkraft ihre Adern durchströmte, — sie erhob sich von ihrem Sitz, sie trat festen Fußes auf, sie streckte nochmals ihre Arme vor sich aus — tastend, als wolle sie nach einem Gegenstand greifen, dann stieß sie einen Mark und Wein durchdringenden Schrei aus! — — Allmächtiger Gott — das unglückliche, schöne Mädchen war — blind — der Blitzstrahl hatte sie geblendet, sie war ihres Augenlichts beraubt.

Schon während des Beginns des plötzlich ausbrechenden Gewitters war der Jäger, — welcher kurz zuvor von Lanark zurückgekehrt war, wo er noch verschiedenes für die

einen diebezüglichen Vorschlag an den Reichstag gerichtet. Nach seiner Berechnung würde diese Spiritour pro Mann auf 6000 Mark zu stehen kommen, die natürlich die deutschen Steuerzahler aufzubringen hätten. Wolf meint aber, die Sache würde sich lohnen, zumal wenn Eugen Richter an dem Ausflug teilnehmen würde.

Aus Weisbaden, 11. Febr. Den nördlichsten Kohlenfundpunkt im Ruhrbecken bildet gegenwärtig ein 80 Meter tiefes Bohrloch in der Bauerschaft Ternsche der Gemeinde Selm im Kreise Lüdinghausen. Er liegt etwa 20 Kilom. nördlich vom Zentrum des Kohlenreviers auf dem südlichen Ufer des Steverflusses. Daß man dort einst Steinkohlen finden würde, haben die Münsterländischen Bauern noch vor zehn Jahren sich nicht träumen lassen. Jetzt sind sie voll Freude, weil ihnen eine glänzende Zukunft infolge des Steigens der Bodenpreise winkt. Nur dem unaussprechlichen Zugange „fremden Volkes“ sehen sie mit gemischten Gefühlen entgegen.

Ausländisches

|| Aus der **Westschweiz** schreibt man der „Zelt. Ztg.“: In kurzer Zeit ist **Sitten**, der Hauptort des Kantons Wallis von einem deutschen in einen französischen Ort umgewandelt worden. Die Walliser deutscher Zunge befürchten, nach einer Anzahl von Jahren werde im Wallis die deutsche Sprache ganz verdrängt sein. In Sitten war vor hundert Jahren das Deutsche offizielle Sprache der Bürger und der Behörden. Heute lauten alle amtlichen Aktenstücke französisch. Auch im Walliser Kantonsrat wird französisch debattiert.

Paris, 12. Febr. Die hiesige Presse ist in einiger Verlegenheit, sich über die englisch-japanische Allianz auszusprechen. Die „Debat“ finden, daß der Vorteil allein auf Seite Englands ist, weil Japan nur Rußland zum Gegner habe, England aber fast alle Großmächte. Der „Temps“ begnügt sich, zu konstatieren, daß Englands Bündnispolitik mit seiner alten Tradition bricht und eine Folge seiner militärischen Schwächung darstellt.

Wüssel, 13. Febr. Die hiesige bürenfreundliche Presse begrüßt mit Schadenfreude die Enthüllung des „Reichsangeigers“, welche geeignet sind, die Sympathien für England in den Vereinigten Staaten abzutöten.

London, 12. Febr. Durch einen Admiralsbefehl sind die schnellen Torpedozerstörer, von denen in der letzten Zeit mehrere verunglückt, aus dem Dienste zurückgezogen worden. An die Stelle dieser Zerstörer, die eine Geschwindigkeit von 30 Knoten hatten, sollen die früheren 27 Knoten-Zerstörer treten. Die nunmehr aus dem Dienst zurückgezogenen neuen Boote sollen veräußert werden und nachher für Kriegszwecke in Reserve bleiben.

|| **London, 13. Febr.** In der Guildhall wurde heute dem Staatssekretär Chamberlain eine Adresse überreicht. In Erwiderung einer bei dieser Gelegenheit an ihn gerichteten Ansprache führte Chamberlain aus, die Regierung verfolge zwei große nationale Ziele, nämlich: die britische Autorität in Südafrika außer Frage zu stellen und die Einigkeit des Reiches aufrecht zu erhalten. Beide Ziele seien aufs engste mit dem Krieg in Südafrika verknüpft. Chamberlain erwähnt dann die unerschöpfliche Stärke, die England erwiesenermaßen in seinen Kolonien besitze und spricht von dem unvermeidlichen Ende des Krieges. Er, Redner, würde auf den Staatsmann nicht neidisch sein, der in Verhandlungen wieder aufs Spiel setze, was durch die Waffen gewonnen worden sei. Die Engländer seien nicht rachsüchtig. Ihre Feinde von gestern würden, wenn sie sich ergeben, morgen als Freunde willkommen geheißen werden. Wenn England sich weigere, den Unversöhnlichen, welche sich rühmten, sie würden die Engländer in Südafrika von Meer zu Meer treiben, die Rückkehr in ihre Heimstätten zu gestatten, so sei das nicht nachgiebig, sondern Selbstverleugung.

am nächsten Tage beabsichtigte Reise geordnet habe, den Weg nach der Trümmerstätte, wo früher die Villa stand, gegangen, um Mary zu finden. Der brave Mann vermutete, daß das junge Mädchen vor ihrer Abreise noch einmal den Ort besuchen wolle, wo sie aufgewachsen war, wo sie den teuren Vater verloren hatte.

Der Jäger fand sie dort nicht, er glaubte sie in einem der noch stehenden Nebengebäude, — vielleicht, daß die Miß die Schlüssel zu demselben mitgenommen hatte. — Es war dies nicht der Fall, denn die Türen waren sämtlich verschlossen.

Auf gut Glück durcheilte der Mann den Park, der Zufall ließ ihn den Weg zum Weider einschlagen. Er war von dem schweren Gewitterregen durchnäßt, sein Auge an Sturm und Wetter gewöhnt, wahrte kaum die zuckenden Blitze, er suchte das junge Mädchen.

Er sah kaum, daß sich der Himmel wieder gelichtet hatte, daß das Rollen des Donners jetzt aus weiter Ferne, wie ein dumpfes Echo nur noch vernehmbar war, sein Auge blickte nur nach Miß Walton aus.

Da schlug jener schreckliche Ausschrei einer Frauensstimme an sein Ohr und Entsetzen faßte den starken, sonst so unerschrockenen Mann. Das mußte der jungen Miß Stimme und ihr selber ein Unglück zugestoßen sein.

Er eilte nach der Richtung, woher der Schrei kam, — er horchte, ob sich derselbe nicht wiederhole.

Es war kein Hilferuf, es war ein Ausschrei der Verzweiflung, ein Todeschrei gewesen, — vom Weider her mußte er kommen, — mit bebenden Gliedern eilte der Jäger dahin.

Einen Blick nur warf er um sich, als er einen kleinen Abhang hinunter war; längs dem schmalen Wege am Wasser — unter dem Weidenbaum erblickte er eine knieende Frauengestalt. — Das war Marys Hut und Mantel, — das

Englands Regierung und Volk wünsche ernstlich einen ehrenhaften Frieden. Dieser Friede müsse aber dauerhaft sein und England das gewähren, wofür es so viele Opfer gebracht habe. Wenn der Friede geschlossen sei, werde Südafrika so kraftvoll, glücklich und frei werden, wie irgend ein Teil der Besitzungen des Königs. Als Chamberlain im Laufe seiner Rede zufällig auf die Gefinnungen zu sprechen kam, welche England gegenüber auf dem Kontinent herrschen, sagte er, es sei ihm unmöglich, das Wohlwollen des Auslandes zu gewinnen. England sei aber im Stande, sich die Achtung des Auslandes zu sichern.

* Eine kühne Flucht ist einem Bureauoffizier aus der Gefangenschaft der Engländer auf **St. Helena** geglückt. Der Offizier ließ sich in eine Kiste verpacken und auf einen Dampfer bringen, der gerade im Hafen angelegt hatte. Die Helfershelfer des Flüchtlings hatten vorher um Erlaubnis gebeten, die Kiste, welche angeblich Karikaturen für Freunde in der Heimat enthielt, abzusenken. Ein Ambulanzwagen der Garnison brachte das Gepäckstück nach dem Hafen. Die Aufschrift lautete an einen Offizier des vierten englischen Gloucester-Regiments. Der Inhaber der Kiste hatte, als man diese aufs Schiff transportierte, einige schlimme Minuten zu durchleben. Denn die Gepäckträger gingen mit ihm nicht sehr sanft um. Sie stürzten das schwere Stück auf ihren kleinen Wagen, rollten es über die Landungsbrücke und ließen es durch die Lucke in den Gepäckraum des Dampfers hinabpoltern. Trotzdem kam der Bur ohne Schaden davon. Unterwegs öffnete er an vorher präparierter Stelle die Kiste, kroch heraus und gelangte in Ascension unbefelligt ans Land.

* Der **Wilnaer** Juwelier **M. Pupto**, welcher nach Moskau gekommen war, um Juwelen für sein Geschäft einzukaufen, kehrte mit der Eisenbahn nach Wilna zurück und hatte den Einlauf im Werte von 50 000 Rubel in seiner Handtasche im Abteil bei sich. In dasselbe Abteil stieg noch ein anderer Reisender ein, dem bald darauf eine Dame folgte. Die beiden schienen sich nicht zu kennen. Nach Weile zog eine Dame ein fläschchen kölnisches Wasser hervor und besenktete sich die Schläfen, wie wenn sie Kopfschmerzen hätte, worauf sich ein scharfer Parfümgeruch verbreitete. Kurz darauf empfand der Juwelier eine heftige Schläfrigkeit und trotzdem er sich mit Rücksicht auf seine Handtasche mit Juwelen wach zu bleiben bemühte, verfiel er alsbald in einen festen Schlaf. Als er in der zwischen Moskau und Wilna gelegenen Zwischenstation Swencian aufwachte, war seine Handtasche mit dem wertvollen Inhalt und die beiden Mitreisenden verschwunden. Die beiden Abteilgenossen hatten den Juwelier narcolisiert und so die Diebstahlsoperation an ihm in der Weise der Zahnärzte „schmerzlos“ vollzogen. Der Schmerz kam aber, wie beim Zahnziehen, erst hintendrin.

|| **Konstantinopel, 13. Febr.** Gegen die Flüchtlinge **Yutrullah Sabah Eddin** und **Haider**, sowie gegen den Oberst **Zelt**, welche sämtlich angeklagt sind, die Bildung hochverräterischer Komitees gefördert zu haben, sind Haftbefehle erlassen worden.

* **Washington, 11. Febr.** Die Kosten der neuen Flotte der Vereinigten Staaten werden betragen: 99.803.928 Doll. für den Bau neuer Schiffe, 9.343.235 Dollars für die Reparaturen vorhandener Schiffe.

* **New-York, 13. Febr.** Der Artikel des „Deutschen Reichsangeigers“ über die diplomatischen Verhandlungen vor dem Ausbruche des spanisch-amerikanischen Krieges erregt große Sensation, indessen begnügen sich die Morgenblätter mit dem Abdruck desselben, sowie der englischen Preßstimmen. Es ist keine einzige redaktionelle Bemerkung darüber zu entdecken. Nur das „Journal“ erklärt in seinen Ueberschriften zu den Depeschen, daß Deutschland Englands Doppelzüngigkeit klar dargethan habe.

* **Groton (Massachusetts), 13. Febr.** Der junge **Theodore**

junge Mädchen lag ins Knie gesunken, mit gefalteten Händen da, lautlos — vielleicht betend.

Madenzie, der Jäger, war wie im Sprunge an ihrer Seite.

„Miß Walton,“ rief er, „Miß Walton, um Gotteswillen, ist Ihnen ein Unglück zugestoßen?“ und er beugte sich hinab zu der auf die Bank Hingebeugten.

Die schöne Miß erhob ihr Haupt, ihre reichen Locken schienen durchflochten von Diamanten, Tropfen, die in den blizenden Sonnenstrahlen, welche sich durch die Blätterlücken stahlen, glänzten und funkelten.

Wie eine Schlafwandlerin erhob sich **Mary**, jetzt sah der Jäger, daß ihre Augenlider halb geschlossen, ihre Augenlider starr vor sich hinstarrten.

„Sie sind Herr **Madenzie**?“ — sagte mit weicher, aber gefasster Stimme das schöne Mädchen. — „Gott sei gedankt, der Sie zu meinem Schutz zu mir führt, Sie werden erschrecken, wenn ich das Unglück kund gebe, das mich betroffen, — der **Bliz** hat mir das Augenlicht geraubt.“

Einen Moment stand der brave Jäger wie selber geblendet da, er wußte nicht ein Wort zu erwidern, — dann stammelte er unter Thränen:

„Das ist — das ist — unmöglich; — o Herr des Himmels — du lebst dort oben — du kannst es nicht zulassen, daß nach all dem Unglück, welches **Miß Walton** schon erlebte, — noch ein so unsägliches Lame.“

Aber der Herr des Himmels hatte es zugelassen, — er hatte die Blitze ihre tödlichen Strahlen senden lassen, wohin sie der Zufall führte.

„Es ist alles, alles aus“ — sagte mit ihrer süßen weichen Stimme, aber unter einem eifigen Ernst das junge Mädchen, — „und es ist vielleicht gut, daß es so gekommen. — **Henry** ist frei, eine arme Blinde kann nie sein Weib werden.“

Noojeveld verbrachte die letzte Nacht gut. Er wird als außer Gefahr betrachtet.

|| **Schanghai, 13. Febr.** Hier wird allgemein angenommen, daß die Unterzeichnung des **Mandschurei-Vertrags** in der von Rußland gewünschten Fassung durch das englisch-japanische Abkommen vorläufig unmöglich gemacht worden ist.

* Wie viel die englischen Truppen in Südafrika noch zu thun haben werden um alle Gegner niederzuwerfen, geht aus einer interessanten Mitteilung hervor, welche der „Times“ aus **Johannesburg** vom 18. Januar gesandt wird. Danach sollen nämlich die **Buren** im **Langeberg-Distrikt**, einer gebirgigen Gegend, die nur 150 Km. westlich von **Kimberley** liegt, eine neue Republik gegründet haben. Sie sollen sich dort in großer Anzahl niedergelassen haben, nach ihrem Belieben säen und ernten. Um den Distrikt zu säubern, müßten große Anstrengungen gemacht werden. Und das Alles noch auf dem Gebiete der **Kapkolonie**! Mehr als die Hälfte der **Kapkolonie**, sagt der „Times“-Korrespondent, befindet sich im Zustande „äußerster Störung“, und fast die Hälfte der weißen Bevölkerung steht im Verdachte, mit den **Friedensstörern** zu sympathisieren.

Konurse.

* **Karl Werner**, Gärtner in **Schramberg**, Nachlaß des **Florian Henßler**, gew. Kaufmanns in **Heilbronn**.

Handel und Verkehr.

* **Allenstein, 14. Febr.** Bei dem heutigen Stangenverkauf des hiesigen Reviers wurden 116,5% des Revierpreises erzielt.

* **Kolnweil, 12. Febr.** Beim Verkauf des Langholzes aus den Stadt- und Stiftungswaldungen wurden 85,6% des Revierpreises (ca. 27% weniger als im letzten Jahre) erzielt, auch die Brennholzpreise sind gesunken. Der neue Sturm hat in den hiesigen Waldungen insgesamt 1000 Jm. geworfen.

* **Salz, 12. Febr.** (Biehmarkt). Der heutige Markt war mit 440 Stück Rindvieh und 26 Pferden besetzt. Der Handel war wenig belebt; für Ochsen wurden 7—900 Mk. pro Paar bezahlt, für Kühe 270—320 Mk. Verkauf insgesamt 196 Stück. Auch auf dem Schweinemarkt zeigte sich die Kauflust etwas flau. Käufer wurden mit 45 bis 100 Mk. und Milchschweine mit 25—40 Mk. per Paar bezahlt. Zufuhr 126 St. Käufer und 20 Körbe Milchschweine.

* **Stuttgart, 11. Febr.** (Schlachtwiehmärkte). Preise für 1 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen 70 Pfg., Färren (Kühen) 50—54, 50—52 Pfg., Kalbellen (Färren), Kühe 60—62, 56—60, 52—56, 35—40 Pfg., Kälber 74—77, 70—74, 65—70 Pfg., Schweine 64—67, 62—65, Sauen und Eber 57—60 Pfg. — Verlauf des Marktes: Schleppeud.

Neueste Nachrichten.

|| **Seidenheim, 14. Febr.** Einer Fabrikarbeiterin aus **Stingen**, die hier beschäftigt ist wurde beim Aussteigen aus der Bahn in **Stingen** ihr Lohn mit 15 Mk. durch Ausschneiden der Rocktasche samt dem Portemonnaie gestohlen. Neben dem Mädchen saß während der Fahrt ein besser gekleideter Herr.

|| **Schrozberg, 14. Febr.** Laut „Waterlandsfreund“ legte sich ein lebensmüder Handwerksbursche, aus Norddeutschland stammend, bei **Blausfelden** auf den Bahkörper und ließ sich vom Zug überfahren. Derselbe kam kurz zuvor aus dem Amtsgefängnis **Gerabronn**, wo er zur Verbüßung einer Strafe interniert war. Der Kopf des Unglücklichen wurde förmlich entzweigefahren.

* **Bremen, 13. Febr.** Der Fahrradhändler **Christenien** erlief heute Abend aus Rache seinen Konkurrenten **Wilhelm Ruhmann**, der früher auch als Rennfahrer bekannt war.

* **Madrid, 14. Febr.** Der deutsche Dampfer „**Restor**“ rettete aus äußerster Not dreißig Mann Besatzung des untergegangenen spanischen Dampfers „**Guernica**“.

Verantwortlicher Redakteur: **W. Kiefer**, Allenstein.

„O sprechen Sie nicht so, nicht so,“ bat der Jäger während die Thränen über seine braunen Backen in den Bart herabfloßen. — „**Sir Henry** **Harford** wird Sie lieben, — wird Sie jetzt um so mehr lieben, — und **Miß Walton**, — tröstete er und kniete neben das junge Mädchen nieder — „sien Sie unbesorgt, ich reise morgen allein, ich werde ihm schonend mitteilen, was geschehen, ich werde ihn hierher führen, und will's Gott, werden Sie dann schon wieder sehen können, — die Kertze werden zu helfen wissen. — der **Bliz** blendet nur auf eine bestimmte Zeit, er raubt nicht ganz das Augenlicht, — er wird auch Ihre Netven nur gelähmt haben: ich kenne mehrere ähnliche Fälle, in welchen Heilung erfolgt ist. — Und jetzt kommen Sie, **Miß Walton**, wenn Sie gehen können, führen Sie sich auf meinen Arm, und wenn Sie zu schwach sind, so trage ich Sie, Sie sind für mich eine leichte Last. — Nun fort, damit meine Frau Ihnen trockene Kleider geben, und ich Kertze herbeiholen kann.“

Mary erhob sich ganz und leicht: „**Madenzie**,“ — sagte sie mit fester Stimme, — ich fühle mich sonderbarerweise nie so stark, wie in diesem Augenblick, es ist mir, als besetzte mich eine höhere Kraft, — nur Nacht, tiefe Nacht ist vor meinen Augen.“

„Freiert Sie denn nicht, **Miß**?“ — fragte der Jäger, sehend, wie die Kleidung des Mädchens vom Regenwasser triefte.

„Nicht im geringsten, ein frisches Gefühl durchströmt mich, — ich fühle dazu die warmen Sonnenstrahlen, — aber Sie haben recht, lassen Sie uns gehen.“

Der Jäger legte sanft den Arm der unglücklichen Blinden in den seinen und beide schritten den kleinen Abhang hinauf und schlugen den Weg zum Jägerhaus ein.

(Fortsetzung folgt)

**Revier Altensteig.
Brennholz- und
Reis-Verkauf.**

Am **Mittwoch den 19. Febr.**
vorm. 10 Uhr im Waldhorn in
Ebhausen aus Staatswald III. Gras-
hardt, Abt. Tiefenbach und Kumpel-
steig, IV. Nonnenwald, Abt. Stod-
halde

Nm. 32 Spälter II. Kl. 10 Scheiter,
10 Prügel, 63 Anbruch und 3 Erten
Prügel Nm. 829 Reifig und
Schlagromm.

**Altensteig.
Erklärung.**

Die Nachricht, daß ich mich in der
Wirtschaft von Frau Luz „zu den
drei Königen“ über meine Herrschaft
beleidigend geäußert hätte, erkläre ich
als eine Verleumdung, ebenso hat
sich meine Frau keine beleidigende
Äußerung erlaubt. Bei ferneren
äblichen Nachreden wird gegen den
Verleumder Klage erhoben.
Oberjäger **Schaible.**

Rohrdorf.

Wegen Einsetzung einer Turbine
haben wir

**Teile eines großen
starken Wasserrades**
und starke

**Stirnräderüber-
sekungen**

sowie ein großes, eisernes

Radschiff

abzugeben. Genaue Beschreibungen
der einzelnen Teile werden gerne
gegeben.

Koch & Reichert
Tuchfabrik.

**Altensteig.
Ia. Melasse-
Zorfmehlfutter**
sowie

**Ia. Hanja-Blut-
melasse**

anerkannt bestes Futtermittel;
**phosphorsauren
Kalk**

**& Fleischfuttermehl
sowie Delmehl**

hält stets auf Lager unter billigt
gestellten Preisen. Auf Verlangen
bei größerem Bezug frei vor's Haus
geliefert.

G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.
Niederlage bei:

**E. Schanz, Neuweiler.
Ia. Thomasmehl
und Kainit**

gedämpftes
**Knochenmehl
und Feldergips**

sowie alle anderen Sorten
**Kunstdünger
Chili-Salpeter**
billigt bei **Obligem.**

Husten alle
die bewährten und feinschmeckenden
**Kaiser's
Brust-Caramellen**

2740 nos. beglaubigte
Zeugnisse verbürgen
den sicheren Erfolg bei **Husten,
Heiserkeit, Catarrh u. Ver-
schleimung.** Dafür Angebotenes
weise zurück! Paket 25 Pfg.

Niederlage bei
Fr. Flaig in Altensteig.

**Altensteig.
Eine Wohnung**

hat bis Georgii
zu vermieten.
Fr. Lander
Bäder.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gesellschaft & Treibriemenfabrik.

**Berned.
Eine hochtrachtige schwere
Kalbin**

hat zu verkaufen
Joh. Ehret
Maurer.

**Altensteig.
Sämtliche Mehlsorten**

sowie
Futtermehl & Welschkornmehl
und schöne helle

Malzkeime
empfiehlt zu billigen Preisen
Christoph Bühler.

Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des
Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige
Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magen-
krampf, Magenschmerzen, ohne e Verdauung oder Fer-
schleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Haus-
mittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen
schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig
befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt
und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des
Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt
fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden
die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symp-
tome, wie: **Kopfschmerzen, Ausflohen, Sodbrennen-
Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei Grollische n,
(veralteten) Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen,
Stuhlverstopfung wie **Bekeimmuna, Kolikschmerzen,
Schlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in
Leber, Milz und Pfortader-system (Hämorrhoidalleiden)**
werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter
Wein besetzt jedwede **Anverdaulichkeit, verleiht dem Ver-
dauungs-system einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen.**

**Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel,
Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Ab-
spannung u. Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,
schlaflosen Nächten fiedert oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen
Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung
und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. ver-
besstert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem
Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen
und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und
1,75 in **Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Nagold, Sailer-
bach, Wildberg, Baiersbrunn, Tein, G., Calw, Gulligen, u.
Horb, Dornkellen, Freudenstadt u. s. w. in den Apotheken.**
Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,
Wehlstraße 89** 8 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen
nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-
wein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Obereichen-
sart 1500, Kirchspitz 3200, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraut-
wurzel, Enjannawurzel, Kalmuswurzel aa 100.

Kalender bei **W. Rieker.**

Altensteig.

Auf Konfirmation
empfehle ich
**Konfirmanden-
Anzüge** von 12 bis 17 Mk.

in schöner, dauerhafter und solid gearbeiteter Ware.
Fr. Bäßler,
Tuch- und Kleiderhandlung.

Altensteig.

Trauerkränze

aus **Moos, Statice** etc garniert von 70 g an per St.
aus naturpräparierten, wetterfesten Blättern,
Blutbuchen, Magnolien, Lorbeer etc. von
1 M. 70 g an per Stück

**Brahea und Cykas-Wedel, Perl- und
Blechkränze, Toten-Bukets**

halte ich stets in großer Auswahl auf Lager.
Außerdem empfehle ich mich zur schnellen Liefer-
una von

lebenden Kränzen
in geschmackvoller Ausführung
zu billigsten Preisen, worauf ich noch besonders die
Titl. Vereame aufmerksam mache

Chr. Burghard sen.

Andre Hofer's echter Feigentasse
bester Kaffeezusatz!

Niederlage bei

Chr. Burghard jr.

**Altensteig.
Feinst süße
Prinissima
Blut-Orangen**
per Stück 10 Pfg.; sowie
feinst süße
**Messina-
Orangen**
empfiehlt in ganz frischer Sendung
G. Strobel.

**Seifenpulver
Schneekönig**
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Geilner in Göppingen.

**Hefelbrunn.
Einen Burschöne
Milch-
Schweine**
verkauft am Montag den 17. Febr.
mittags 2 Uhr
David Großhans.

**Altensteig.
Eine kleinere
Wohnung**
mit 2 Zimmern, Küche, samt
Zubehör hat auf Georgii oder
später
zu vermieten.
Gerber Armbruster.



à 35 Pfennig bei
H. W. Ackermann.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 17. Februar.

Notiztafel.
Die Stadtgemeinde Wildbad hält
am Montag, 17. Febr., 10 Uhr
einen größeren Stammholz- und
Stangen-Verkauf ab, ebenso am
gleichen Tag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr einen
Brennholz-Verkauf.

Die Erben des H. Verfile in Nagold
bringen dessen Wohnhaus samt
Felder am 15. Febr. 5 Uhr zum
Verkauf.

Gestorbene.
Dornstetten: Christian Schaible, Buch-
binder, 68 J.
Stuttgart: Hans Kottler, Theaternoter,
23 Jahre.
Stuttgart-Degetloch: Julius Schütz, Finanz-
rat a. D.
Mittlingen: Karl Friedrich Kunz, Kameral-
amtsdiener a. D.

